

hohen Alter die kleinsten Fehler auf dem Exerzierplatze bemerkte. Es ist bekannt, wie er in der Schlacht bei Königgrätz selbst ein in Unordnung geratenes Bataillon wieder in Reih und Glied brachte und von neuem gegen den Feind führte. Unermüdlieh war er in der Besichtigung größerer Truppenteile, in der Leitung der Manöver, und von seinem hohen militärischen Verständnis zeugen nicht zum mindesten verschiedene aus seiner Feder geflossene Druckschriften, z. B. die von 1849, in denen er die Reform des Bundeskriegswesens kritisierte.

Ein großer Feldherr, etwa wie Friedrich der Große, war er nicht; aber wenn er auch die Leitung des Operationsplanes und der Schlachten dem genialen Moltke überließ, er blieb doch im Stillen die Seele des Ganzen. Trefflich kennzeichnet dies Ruffell, ein englischer Feldzugskorrespondent, am Vorabend der Schlacht von Sedan: „Es hat niemals einen wirklicheren Oberbefehlshaber gegeben als diesen greisen König. Wird er auch durch den Ruhm Moltkes und Bismarcks überschattet oder verdunkelt, so übt er doch den tätigsten Einfluß und die vollständigste Überwachung der kriegerischen Operationen aus und behält bei der Verwaltung des Heeres und der Leitung des Personals unbedingt das Heft in der Hand. Er, der dies große Heer geschaffen, weiß es auch zu verwenden. Sein Auge ist so klar, so scharf, als wäre er 20, nicht 73, und den Soldaten versteht er vom Stiefelabsatz bis zur Helmspitze.“

Dabei zierte ihn hoher persönlicher Mut; er bewies ihn mit derselben Kaltblütigkeit als 17-jähriger Jüngling bei Bar sur Aube, wie als 70-jähriger Greis bei Königgrätz, wo er den Verlauf der Schlacht eifrig von einem so ausgesetzten Punkte verfolgte, daß die Granaten in unmittelbarer Nähe einschlugen. Niemand wagte den König auf die Gefahr aufmerksam zu machen; man wußte, daß es nicht geraten sei, ihm mit einer Bitte zu nahen, die ihn an Schonung seiner Person mahnen sollte. Als Bismarck endlich den Mut dazu faßte, bekam er die ruhige Antwort: „Wenn meine Armee im Feuer steht, gehöre ich, als oberster Kriegsherr, mitten unter sie.“ Erst auf erneute, ernste Vorstellungen ließ er sich bewegen, den gefährlichen Platz zu verlassen. Mit derselben Unerschrockenheit setzte er sich dem Feuer bei Gravelotte aus.

Einem Mann von so ausgeprägt soldatischem Wesen mußte vor allen anderen Staatsrichtungen das Heerwesen am Herzen liegen, besonders seitdem er nach dem Tode seines Vaters der erste Berater seines königlichen Bruders geworden war. „Die Armee ist die vornehmste aller Einrichtungen in jedem Lande; denn sie allein ermöglicht das Bestehen aller übrigen Einrichtungen, alle politische und bürgerliche Freiheit, alle Schöpfungen der Kultur; der Staat steht und fällt mit dem Heere.“ Die Wahrheit dieser Worte Moltkes erprobte Preußen an sich während der Revolutionsjahre 1848/49. Durch sein Heer wurde es vor der trostlosen Auflösung anderer Länder bewahrt, ja preussische Truppen